



Meister H.L., *Der Sündenfall*, um 1520/1530
 Bild Städtische Museen Freiburg, Augusti-
 nermuseum
 Foto: Hans-Peter Wieser



Philipp Geng 2010
 vor dem Altar des Meisters HL

Im neuen Freiburger Augustiner Museum kann man eine wundervolle, aus Buchsholz geschnitzte Skulptur bestaunen. Sie ist keine 30 cm hoch und zeigt den »Sündenfall«, also den Moment, in dem es Adam im Paradies nicht lassen kann, auf Evas Rat nach dem Apfel zu greifen. Damit übertritt er das göttliche Verbot, von den Früchten des Baums der Erkenntnis zu essen. Das Verbot symbolisiert die Grenzen, die Gott dem Menschen gesetzt hat. Doch was haben Zollinspektoren damit zu tun? Höchstens dies, dass auch sie schon manchen Sündenfall ans Licht brachten. Damit sind wir bei Philipp Geng.

Der ehemalige Zollinspektor ist heute 83 Jahre alt und kommt jeden Monat einmal aus Freiburg, wo er wohnt, zum Treffen seiner Jahrgangskameraden nach Breisach. Geboren 1926 in Bremgarten, verbrachte er einen Teil seiner Kindheits- und Jugendjahre in Breisach. Hier hat er im Stephansmünster ministriert und so konnte er zumindest an Hochfesten den schönen Hochaltar des Meisters HL aus nächster Nähe betrachten. Der Formenreichtum des mittelalterlichen Künstlers fasziniert Philipp Geng von Anfang an. Nicht zuletzt, weil er in der Realschule ein Referat über den Altar halten muss, sieht er noch genauer hin und so prägt sich ihm die Schnitzkunst HLs tief ein. Dass er damit fünfzehn Jahre später einmal punkten würde, kann der Ministrant damals nicht ahnen.

Den Meister HL erkannte er sofort

AUFMERKSAMER MINISTRANT – KUNSTSINNIGER ZOLLINSPEKTOR

VON HERMANN METZ

Es ist ein Abend im Februar 1955: Philipp Geng tut als junger Zollinspektor Dienst beim Deutschen Zollamt Basel, Badischer Bahnhof. Spät noch tritt aus der Dunkelheit ein atemloser Mann in die Zollstube mit einem Blechkoffer unterm Arm. Wie alle, die hier weiterkommen wollen, muss er auspacken, was er zu verzollen hat. Vorsichtig geht er zu Werke und schon bald liegt vor Geng ein wundervoll gestaltetes Motiv. Sofort fallen ihm das Astwerk, die gerollten Akanthusblätter, die Blüten und die Haarpracht der Figuren im Breisacher Altar ein. »Sündenfall« heiße das Werk und er müsse noch heute damit nach Freiburg fahren, sagt der Mann. Der eilige Reisende - es ist der bekannte Schweizer Kunsthändler und frühere Leiter der Basler Kunsthalle Dr. Lucas Lichtenhan - soll das Schnitzwerk dem Augustiner Museum überbringen. Ohne »Zollvermerkschein« sei da nichts zu machen, stellt Zollinspektor Geng fest und ihm gehen fast die Augen über von der großartigen Arbeit, die der Kunsthändler auf den Tisch gelegt hat. Er habe sie aus Wiener Privatbesitz erworben, und - fügt er bedauernd hinzu: »Leider hatte dort niemand eine Ahnung, wer der Künstler sein könnte«. - »Da kann ich Ihnen helfen«, sagt Philipp Geng: »Das hat der Hans Liefriink geschnitzt«

»Der Mann war völlig baff«, schmunzelt der Pensionär. Heute noch ist er stolz darauf, dass Kunstexperten schon bald die Richtigkeit seiner gleichermaßen forschen wie überzeugten Behauptung bestätigen konnten.

Anmerkungen:

Lange war man der Meinung, HL bedeute Hans Liefriink. Inzwischen weiß man, dass der Bildschnitzer Hans Loy heißt.

Über L. Lichtenhan erfährt man im Archiv des Basler Kunstmuseums: *Er verstand es auf außerordentliche Weise, Kunstwerke dem Publikum näher zu bringen. Kaum jemand besaß eine so untrügliche Sicherheit im Urteil und ein so großes Gespür für Neuentdeckungen wie Lichtenhan.*